

# Der Elternschlüssel

## Entwickelt aus der Whole-Self-Methode nach Turner. Beispiele von pränatalen Prägungen von Verhalten in Beziehungen

---

Sigrid Westermann

Hamburg, Deutschland

**Schlüsselwörter:** Pränatalzeit, pränatale Prägung, Beziehungsmuster, Traumalogie, Rollenverhalten, Seelenebene, Whole-Self-Psychologie, Meditation, Rückführung,  $\alpha$ -Wellen, Eltern, geschlechtsunabhängig, Beziehungsproblematik, Gefühlsmuster, Ablehnung, Spiegel, Lösung, Verbindung, Liebe

**Abstract:** *Parent-Key.* In a special case I was surprised by an example of parental patterns having made a very early impact on this person. Later I learned about similar cases. In their partnerships these clients repeated the same behavior patterns their parents had presented as they went through the prenatal stages with them. In their partnerships they mostly copied the behaviour of one parent independently from the sex of this parent. They specifically looked for a partner, who would take over the part of the other parent.

This woman took the loving part of her father and looked for a partner, who would take over the rejecting roll of her mother. This happened on a non-conscious level for her and each of the partners. She was not able to integrate the selution of the parents from the moment of her birth. She was despaired to repeat unhappy relationships during 20 years seeing her parents happy and enjoying love and happyness.

In Whole-Self-Psychology she had to experience those troubled situations of their parents during her pregnancy again. After the "Relaxation Exercise" a leaded meditation we did the regress into the time befor she was born. Then she was able to feel the diminishing feelings of her parents at that time. After that she had transported the loving care and tenderness her parents felt for each other after her birth into the prenatal phase and she experienced changes for the first time in her life.

**Zusammenfassung:** Während eines speziellen Falles überraschte mich eine frühe Prägung eines Menschen. Später stellten sich weitere Fälle vergleichbar dar. Diese Klienten wiederholten in ihren Partnerschaften die Beziehungsmuster ihrer Eltern, die diese während der Pränatalzeit der Klienten gelebt hatten. Sie kopierten in ihren Partnerschaften die Rolle eines Elternteils und zwar geschlechtsunabhängig. Sie suchten sich einen Partner, der den Part des anderen Elternteils übernehmen würde.

Im ersten Fall wiederholte die Frau Beziehungsmuster ihrer Eltern wobei Ablehnung eine große Rolle spielte, obwohl die Eltern dieses Verhalten mit der Geburt ihres Kindes

(dieser Frau) geändert hatten. Die Frau hielt gemäß der Gesetzmäßigkeiten in der Traumalogie an den herabziehenden Mustern der Eltern fest, wobei sie den liebevollen Part ihres Vaters übernahm und wählte Partner, die die ablehnende Rolle der Mutter übernehmen würden, bei tiefer Verbundenheit auf der Seelenebene. Dies spielte sich auf nicht bewußten Ebenen bei ihr und ihrem jeweiligen Partner ab. Sie war nicht in der Lage, die Lösung des Problems, welche ihre Eltern mit ihrer Geburt erfahren hatten, in ihr System zu integrieren. Dieses Festhalten über 20 Jahre an dem Trauma der unglücklichen Beziehung führte zu Verzweiflung angesichts der funktionierenden, liebevollen und glücklichen Beziehung ihrer Eltern.

In der Whole-Self-Psychologie hatte sie letztendlich die schwierige Situation der Eltern vor ihrer Geburt mit allen belastenden Gefühlen zu wiederholen. Nach der „Lichtmeditation“, einer geführten Meditation, konnte eine Rückführung in die Zeit vor der Geburt erfolgen, das Wahrnehmen der Gefühle wurde dadurch möglich, dann hatte sie anschließend Gefühle von Liebe und Zärtlichkeit, die die Eltern nach ihrer Geburt gelebt hatten, in die Pränatalphase zu transportieren. Dadurch erlebte sie zum ersten Mal Änderungen in ihren Beziehungen.

\*

Bei einem speziellen Fall in meiner Praxis als Whole-Self-Psychologin überraschte mich ein Beispiel für eine sehr frühe Prägung eines Menschen. Später stellten sich weitere Fälle vergleichbar dar. Diese Klienten und Klientinnen wiederholten in ihren Partnerschaften die Beziehungsmuster ihrer Eltern, die diese während der Pränatalzeit der Klienten gelebt hatten. Sie kopierten in ihren Partnerschaften die Rolle eines Elternteils und zwar geschlechtsunabhängig. Sie suchten sich einen Partner, der den Part des anderen Elternteils übernehmen würde.

Um ein klares Bild dieser Strukturen aufzeigen zu können, beschreibe ich hier zwei Fälle, die diese Zusammenhänge klar schildern.

Eine Frau arbeitete an einer speziellen Beziehungsproblematik. Es handelte sich um Luise A., die ausschließlich Partnerbeziehungen einging, in denen sich die Liebe als eine Einbahnstraße erwies. Luise liebte ihren Partner. Wurde aber von ihrem Partner nicht auch geliebt, zumindest, was die bewußte Ebene betraf. In den unbewußten oder unterbewußten Ebenen gab es starke emotionale und Seelenverbindungen, die aber dem jeweiligen Partner nicht klar waren. In jeder ihrer Beziehungen wünschte sich ihr Partner eine andere Partnerin, trotz der starken Verbindung zu Luise auf der Seelenebene. Luise nahm die Verbindung der Seelen wahr, fand jedoch keinen Weg, sie ihrem Partner ins Bewußtsein zu rufen.

Schauen wir uns zuerst einmal den Anfang der Interaktionen zwischen Luise und Günther an. Luise lernte Günther kennen, den Chef ihrer neuen Firma. Sie arbeiteten an unterschiedlichen Orten, hatten mindestens einmal wöchentlich telefonischen Kontakt und sahen sich nur zwei- bis dreimal im Jahr. Günther verliebte sich in Luise. Diese wies alle vorsichtigen Annäherungsversuche zurück, da sie spürte, daß Günther sehr viel Wärme, wenn nicht gar Liebe für eine andere Kollegin empfand, die diese Gefühle auch noch erwiderte. Diese Kollegin schied bald aus der Firma aus und Luise traute sich nach einem Zeitraum von einem ganzen Jahr, Günther ihr Herz zu öffnen. Kurz darauf erzählte er ihr, er sei eine Beziehung mit einer anderen Frau eingegangen. Diese Beziehung hielt einige Monate, danach war Günther wieder in Luise verliebt, deutete diese Gefühle

wieder zart am Telefon an, aber Luise wahrte den Abstand. Da Günther über ein weit entwickeltes Herzzentrum verfügte, konnte Luise dieser Liebe und Wärme nicht ewig standhalten, steter Tropfen höhlt den Stein und Luise öffnete ihr Herz erneut für Günther und schickte ihre Gefühle durch Amor verstärkt auf die Reise zu ihrem Chef. Und nun wiederholte es sich, daß Günther eine Beziehung mit einer anderen Frau einging.

Immer dann, wenn beide, Luise und Günther, tiefe Gefühle füreinander empfanden, ging Günther mit einer anderen Frau eine Beziehung ein. Wenn nur er ein offenes Herz hatte, genossen beide über Monate die Situation.

In diesem aufgewühlten Zustand kam Luise zu mir. Und sie fragte mich: „Wie kann das sein? Wir beide waren Singles, wir paßten ausgezeichnet zueinander und immer dann, wenn wir es hätten leben können, entschied er sich für eine andere? Wie kann ein Mensch mit so viel Herz so behindernde Beziehungsmuster aufweisen?“

Zunächst wußte ich auf diese Frage keine Antwort, dann erinnerte ich mich intuitiv an einen Satz von Jon R.G. Turner: „It starts in the pregnancy.“ (Es beginnt während der Schwangerschaft.)

Also wäre es möglich, daß Günther dieses Muster in der Zeit vor seiner Geburt entwickelt hatte. Aber diese Vermutung brachte uns noch nicht weiter. Nun galt es zu erforschen, weshalb Luise diese Erfahrungen machen mußte. Und ich fragte sie danach, ihr ins Gedächtnis rufend, daß ein Partner oder ein potentieller Partner ja ein perfekter Spiegel des eigenen Systems sei. Luise wurde sehr nachdenklich und gab zu, noch nie eine Beziehung erfahren zu haben, in der ihre Liebe erwidert worden sei. Sie erlebte Liebe stets als Einbahnstraße. An den Satz von Jon Turner denkend „It starts in the pregnancy“ fragte ich dann nach den Beziehungserfahrungen ihrer Eltern während Luisers Pränatalzeit.

Luise beschrieb eine sehr problematische Zeit im Zusammenleben der Eltern. Die Mutter fürchtete, bei der Geburt dieses Kindes, der werdenden Luise, sterben zu müssen. Sie hatte deshalb nicht schwanger werden wollen. Der Vater, der nun die Zeugung zu verantworten hatte, hatte aber auch jene Ebenen der Mutter wahrgenommen, die dieser selbst nicht bewußt gewesen waren, die sich aber ein Kind gewünscht hatten. Die körperliche, emotionale und die spirituelle Ebene wollten ein Kind. Das war dem Verstand der Mutter aber nicht klar, der konnte nur die Angst vor der Geburt erfassen und sich aus logischen Gesichtspunkten gegen eine Schwangerschaft entscheiden. Und so lehnte die Mutter nicht nur die Schwangerschaft ab, sondern auch ihren Mann, der das Kind gezeugt hatte. Gleichzeitig wünschte sich der Verstand dieser Frau einen früheren Geliebten zurück, den sie aber nicht hatte heiraten wollen, weil er ihr zu langweilig gewesen war. Luisers Mutter nahm auch die tiefe Verbundenheit mit dem Ehemann nicht wahr, dem Vater von Luise. Während der Schwangerschaft beherrschte die Problematik, die Geburt eventuell nicht zu überleben, derart die Emotionen, daß die Mutter ihre Liebe zum Partner nicht spürte. Und dementsprechend verhielt sich die Frau während der Zeit vor Luisers Geburt dem Vater gegenüber. Sie ließ ihn ihre Liebe nicht spüren, war sich der positiven Gefühle nicht bewußt und sehnte sich nach einem anderen Mann. Und genau diese Situation kreierte sich Luise in jeder Beziehung neu. Allerdings übernahm sie dabei die Rolle des Vaters, der Ablehnung erfuhr, obwohl die eigentliche Verbindung der Eltern auf Liebe ba-

sierte. Die Mutter änderte ihr Verhalten nach der reibungslosen Geburt von Luise dem Vater gegenüber. Denn es gab ja dann für sie keinen Grund mehr, ihn weiter zurückzuweisen. Sie hatte überlebt und war glücklich, eine Tochter zu haben. Beide Eltern erlebten ihre Liebe während des gesamten Ehelebens als Erfüllung.

Aber Luise hielt an den belastenden Gefühls- und Beziehungsmustern der Eltern zur Zeit ihrer Schwangerschaft fest. Diese Beobachtung konnten wir immer wieder machen. Wenn Eltern in der Pränatalzeit ein Trauma erlebten, dieses auch wieder auflösen konnten, dann hielten die Kinder trotz der miterlebten Lösung an diesem Trauma fest. Da entsprechend des Verlaufs in der Traumatologie die Entwicklung in bestimmten Bereichen blockiert wird, kann die Erfahrung der Lösung nicht verarbeitet werden. Die Betroffenen kreieren sich immer wieder diese traumatische Situation, bis der Entschluß gefaßt wird, das Trauma zu lösen. Erst dann kann durch die bewußte Herangehensweise und das bewußte Annehmen der Gefühle eine Lösung der traumatischen Begebenheit erreicht werden.

Luise, die in Beziehungen die Rolle ihres Vaters kopierte, nahm jeweils seinen liebenden Part ein und suchte sich einen Partner, der die ablehnende Rolle der Mutter inne hatte bei gleichzeitig tiefen Verbindungen auf der Seelenebene, was diesen Männern aber während der Beziehung nie bewußt wurde. Und wenn ihr ein Mann begegnete, der sie liebte, dessen Liebe sie auch erwiderte, wie bei Günther, dann entstand aus diesen positiven Gefühlen nie eine Beziehung, ganz gleich, wie passend die Umstände auch sein mochten und wie sehr beide eine Beziehung anstrebten.

Luise war es in keiner Partnerschaft gelungen, die positive Phase der Beziehung der Eltern nach ihrer Geburt nachzuleben. Da Luise in der Whole-Self-Psychologie schon alle ihre Beziehungsmuster angeschaut und aufgearbeitet hatte, gab es nun keinen anderen Ansatz mehr, als die Gefühle der Eltern während Luisers Schwangerschaft aufzuarbeiten. Ich führte sie in die Zeit vor ihrer Geburt zurück.

Um Informationen aus Zeiten zu erhalten, an die sich die Beteiligten nicht mehr bewußt erinnern können, hat Whole-Self-Psychologie folgendes Verfahren: Mit einer geführten „Lichtmeditation“, wird eine Entspannung erreicht, wodurch das Gehirn mit langsameren Wellen arbeitet, den  $\alpha$ -Wellen. Dadurch ist der Zugang zu einem intuitiven Wissen möglich, das wir nicht mehr bewußt erinnern. Wie das genau geschieht, können wir nicht beschreiben, darüber haben wir keine Informationen. Wir wissen es nur aus den Rückführungen, daß es funktioniert. Es gibt kaum Menschen, die diese Informationen nicht erhalten. Und so begleitete ich Luise noch einmal in die Zeit der Schwangerschaft zurück. Ich schlug ihr vor, eine funktionierende Beziehung der Eltern während ihrer Pränatalzeit zu visualisieren und zwar aus der Position, wie das ungeborene, deren Bewußtsein wir in der Aura der Eltern vermuten, es mitbekommen hätte. Die Klienten beschreiben während einer Problemphase die spirituelle Ebene als inaktiv. Diese Ebene wird dann bewußt aktiviert, dadurch, daß Luise sich vorstellt, die Mutter läßt die Verbindung zur spirituellen Ebene zu, indem die Mutter Energien auf ihrem Kopf fühlt und die Energie, die dadurch entsteht, in alle unterschiedlichen Körper fließen läßt, dann weicht die Problematik aus allen Ebenen der Mutter. Der Bereich im physischen Körper, der zuerst betroffen war, fühlt sich wieder warm und schmerz-/druckfrei an, der Verstand verharrt in einer ruhigen Auf-

merksamkeit und der Emotionalkörper, der Gefühlkörper, wird als warm und energievoll wahrgenommen. In diesem Zustand werden die tiefen unbewußten Gefühle und Verbindungen aus der Pränatalphase bewußt. Luise kann nun fühlen, daß die Mutter Liebe für den Vater empfunden hat, da ja alle Ebenen der Mutter jetzt aktiviert wurden und nicht nur der Verstand, der sich in der Pränatalzeit so in den Vordergrund gedrängt hatte. Das gleiche wurde noch einmal aus Vaters Empfinden heraus durchgeführt.

Diese Übung sollte sie dann an 21 aufeinanderfolgenden Tagen wiederholen. Die Wiederholung an mindestens 21 Tagen ist notwendig, wie aus der amerikanischen Verhaltensforschung bekannt wurde, wenn ein Muster dauerhaft geändert werden soll.

Luise machte diese Übung regelmäßig und rief mich nach einer Woche völlig erstaunt an. Alle Männer, die sie früher nur traurig gemacht hatten, ob Freunde, Kollegen oder potentielle Partner, wichen aus ihrem Leben. Und Günther verließ die Firma.

Und zum ersten Mal trat ein Mann in ihr Leben, der sie unterstützte. Ungefragt und sehr stabil stand er Luise zur Seite, zwar als ein Freund, nicht als Geliebter, aber sie erlebte zum ersten Mal in ihrem Leben, daß ein Mann sie gerne unterstützte.

Wie war der Zusammenhang, wenn wir die These weiter verfolgen, daß diese Beziehungsmuster während ihrer Pränatalzeit installiert wurden? Nun, für die Mutter waren die Gefühle während der Schwangerschaft so traumatisch gewesen, daß Luise gerne darauf verzichtete, die Rolle ihrer Mutter in Beziehungen zu wiederholen. Also blieb ihr nur noch die Rolle ihres Vater. Dieser erntete Ablehnung und wurde für das Nichtfunktionieren der Beziehung verantwortlich gemacht. Und er hatte es zu ertragen, daß sich seine Frau heimlich einen anderen Partner wünschte. Positive Gefühle seiner Frau und tiefe Verbindungen wurden von ihr zu ihm nur auf nichtbewußten Ebenen unterhalten. Wenn Luise aber die Rolle des Vaters übernahm, welche Männer würde sie dann auswählen? Diejenigen, die das Verhalten des anderen Elternteils gewährleisten würden, die die Rolle der Mutter zu übernehmen hatten. Männer, die Gefühle nur äußerten, wenn es negative Gefühle sein würden, die sich ihrer Liebe zu ihr nicht bewußt werden würden und die eine andere Partnerin begehren würden. All das hatte Luise bis ins Detail immer wieder in Beziehungen erlebt. Sie hatte intensiv an ihren behindernden Mustern gearbeitet und doch nichts verändern können.

Dadurch, daß sie nun die positiven Gefühle, die ihre Eltern nach ihrer Geburt ausgetauscht hatten, in die Schwangerschaft versetzt gefühlt und die dazugehörigen Situationen visualisiert hatte, gab es zum ersten Male in Luises Leben eine Veränderung.

Nach einigen weiteren Wochen klopfte Luise wieder an meine Tür. Voller Schrecken erfuhr ich von den aktuellen Vorkommnissen. Alle unangenehmen Gefühle der Eltern hatten sich drastisch in Luises Leben dargestellt und zwar konzentriert. Die Angst der Mutter, das Leben lassen zu müssen – Luise erfuhr eine Bedrohung ihres Lebens durch einen psychisch Kranken. Die Verleumdung durch die Mutter, der Vater wolle ihr mit der Schwangerschaft schaden und sie ruinieren – ein Kollege von Luise beschuldigte sie, sie habe in ihrem Job wissentlich Dinge getan, die ihn daran gehindert hätten zu arbeiten (sie tat diese Dinge

nachweislich nicht). Szenen, die die Mutter dem Vater machte, weil sie glaubte, sich gegen eine Schwangerschaft entschieden zu haben – Luises Kind machte ihr Szenen, während derer sich Luise heftige Vorwürfe anhören mußte, die nicht den Tatsachen entsprachen, die aber gleichwohl schmerzten. Alle diese Probleme waren auf Luise eingestürzt und sie hatte jedes Mal das Gefühl, die Situation habe nichts mit ihr zu tun, es ließ sie aber trotzdem nicht unberührt, all das zu erleben, vergleichbar mit den Gefühlen, die sie während ihrer Pränatalzeit empfunden hatte.

Plötzlich wurde mir mein Fehler klar. Luise erfuhr all diese belastenden Gefühle und Emotionen aus ihrer Schwangerschaft, weil wir versucht hatten, die belastenden Gefühle mit neuen Informationen zu überschreiben, ohne die ursprünglichen Gefühle und Emotionen gefühlt und erfahren zu haben. Sie hatte zwar gewußt, was ihre Eltern durchgemacht hatten, aber ohne es selbst noch einmal auf allen Ebenen zu erleben, konnte sie diese Gefühle nicht auflösen. Und so stellten sich die belastenden Gefühle der Eltern dramatisch in Luises Leben dar. Auch wenn es sich um die Erlebnisse der Eltern gehandelt hatte, so war Luise doch davon betroffen gewesen und mußte diese emotionale Struktur zuerst annehmen und dann auflösen, bevor sie neue Erfahrungen machen durfte. Wir änderten sofort ihre Übung dahingehend, daß Luise die belastenden Situationen noch einmal erlebte und die dazugehörigen Gefühle im Körper wahrnahm, dann die Reaktion ihres Verstandes darauf registrierte, dann beobachtete, wie ihr Emotionalkörper dies verarbeitete und zuletzt ihre spirituelle Ebene damit konfrontierte, wobei sich schließlich herausstellte, daß die Eltern in tiefer Liebe miteinander verbunden gewesen waren, sich lediglich eine Realität von Ärger, Ablehnung und Mißverständnissen geschaffen hatten, um an diesen Gefühlen wachsen zu können.

Nachdem Luise einige Tage lang die Übung wiederholt hatte, war allen Ebenen ihres Systems klar, daß das, was die Eltern über die Situation und ihre Gefühle glaubten, nicht mit deren tiefster Wahrheit übereinstimmten. Luise konnte die Liebe im Körper spüren, ihr Verstand wußte, daß die Eltern eigentlich keine Ablehnung leben wollten, ihr Emotionalkörper fühlte die bis dahin unbewußte Liebe und tiefste seelische Verbindung der Eltern und die spirituelle Ebene unterstützte diese Wahrnehmungen, indem Luise eine große Sicherheit und tiefes Vertrauen empfand.

Danach konnte Luise sich die harmonischen Gefühle, die sie sich für ihre Schwangerschaft gewünscht hätte, an 21 aufeinander folgenden Tagen bewußt machen.

Ich bin zuversichtlich, daß Luise nun in der Lage sein wird, eine erfüllte Partnerschaft zuzulassen. Luise weiß, daß die alten Beziehungsmuster nicht länger im Verborgenen des Unterbewußtseins ihre Wirkung tun können und somit ihren Einfluß verlieren, wenn Luise in Partnerschaften aufmerksam und bewußt bleibt und dieses Wissen mit Fühlen und Empfinden verbindet, ihre körperliche Ebene mit einbezieht und sich ihrer intuitiven oder spirituellen Ebene weiter öffnet, dann wird sie auch die positiven Beziehungsmuster ihrer Eltern in ihren Partnerschaften erleben können.

Seit Luise ihre Problematik mit Günther in mein Bewußtsein gerückt hatte, prüfte ich diverse andere Beziehungen auf Übereinstimmungen mit der Bezie-

hung der Eltern zum Zeitpunkt Schwangerschaft. Ich fand erstaunlich viele Parallelen.

Und auch Menschen, die ausschließlich Erfahrungen mit glücklichen Beziehungen machten, konnten die Ursprünge für diese Gefühle in ihrer Pränatalzeit ausmachen.

Nun entstand die Frage, wie können wir solche Informationen im Berufsalltag mit schwangeren Frauen nutzbringend berücksichtigen. Bei Luise schien eine Prägung für Beziehungsmuster vor der Geburt stattgefunden zu haben, seit diesem Fall konnte ich dafür auch noch andere Beispiele finden, wie im auch im folgenden Fall mit Robert B.

Robert hatte auch Schwierigkeiten mit Beziehungen. Er kam in meine Praxis, weil er sich sehr einsam fühlte und seine Beziehungen nach einiger Zeit ausnahmslos scheiterten. Robert war im Krieg gezeugt worden.

Zu der Zeit trauerte seine Mutter ganz extrem darüber, daß ihr Lieblingsbruder gefallen war. Sie lebte in tiefster Sehnsucht nach diesem Bruder. Ihr Mann kämpfte als Soldat an der Front und hatte Urlaub bekommen.

Dieser Mann liebte seine Frau, wahrscheinlich hielten die Gedanken an sie ihn am Leben. Während des Urlaubs zeugte der Soldat seinen Sohn Robert. Roberts Mutter nahm es nicht wahr, von ihrem Mann geliebt zu werden, sie war völlig von ihrem Schmerz über den Verlust des Bruders eingenommen, unfähig in dieser tiefen traumatischen Trance andere Gefühle zu fühlen. Und bald zog ihr Mann wieder in den Krieg. Sie sorgte sich auch nicht um das Leben ihres Mannes, sie hatte das sichere Gefühl, er würde bei Kriegsende zu ihr zurückkommen.

Robert gestaltete alle Beziehungen nach dem Muster der Mutter. Robert lebte seine jeweiligen Beziehungen gemeinsam mit einer Frau, die für ihn Liebe empfand, analog zu den Gefühlen seines Vaters während Roberts Pränatalzeit. Für ihn hatten diese Frauen in seinen Beziehungen aber keine Bedeutung, die ihm bewußt gewesen wäre, entsprechend des Verhaltens der Mutter gegenüber Roberts Vater. Robert sehnte sich stets nach einer anderen Frau, die die Bedingung zu erfüllen hatte, unerreichbar zu sein, eine verheiratete Kollegin, die Frau seines besten Freundes oder ähnliches; da ja der gefallene Bruder der Mutter in Roberts Schwangerschaft unerreichbar war und die Sehnsucht der Mutter begründete. Der Frau, mit der Robert in einer Beziehung lebte, stellte er immer sehr deutlich dar, daß sie von ihm nicht gewollt war und daß sie von ihm nicht begehrt wurde. Außerdem versuchte er ständig, in seinen Beziehungen den Kriegszustand herzustellen. Wenn er dann endlich erreicht hatte, daß die Partnerin ihn verließ, wie der Vater die Mutter nach seinem Urlaub verlassen mußte, fühlte er sich sehr einsam, weil die andere Frau, nach der er sich sehnte, unerreichbar blieb, und Robert beehrte ausschließlich, mit ihr zu leben. Wenn dann die ehemalige Partnerin sich emotional beruhigt hatte, ihren Frieden mit Robert gemacht hatte, dann glaubte Robert, sie komme zu ihm zurück, genau wie die Mutter im Krieg wußte, der Vater würde bei Beendigung des Krieges zu ihr zurückkommen. Wenn sich aber eine Frau entschloß, zu Robert zurück zu kommen, dann begann das alte Spiel wieder auf die gleiche Weise. Diese Frau war dann nicht mehr wichtig für Robert und er hatte wieder den Kriegszustand herzustellen, wie ja der Krieg während seiner Pränatalzeit getobt hatte und Robert arbeitete darauf hin, von ihr wieder verlassen zu werden.

Ich führte Robert zurück in die Zeit seiner Schwangerschaft und schlug ihm vor, die Gefühle seiner Mutter nachzufühlen, wie sie, blind vor Trauer und Sehnsucht nach einem Menschen, den sie so nicht erreichen konnte, im Trauma verharrete. Ich bearbeitete die Trauer der Mutter, als wäre sie seine Trauer und er habe sich von dem Gefallenen zu lösen, da er ja durch die Schwangerschaft symbiotisch diese Gefühle gefühlt hatte, als wären sie seine eigenen. Genau, wie die Kriegssituation noch einmal wahrgenommen werden mußte. Und die Liebe, die seine Mutter vom Vater dargeboten bekam, die sie nicht wahrnahm, war nun für Robert wahrnehmbar, da ja die Trauer diese Wahrnehmung nun nicht mehr blockierte.

Wenn nicht ausgeschlossen werden kann, daß für ungeborene Kinder die Erlebnisphase schon vor der Geburt beginnt, dann wäre es wichtig, in Fällen von starker traumatischer Belastung schwangere Frauen von Psychologen oder Psychoanalytikern betreuen zu lassen. Des weiteren wäre es wichtig, sehr bewußt mit medizinischen Informationen umzugehen, die traumatische Auswirkungen haben könnten.

Auch bei aller achtsamstem Vorgehen wird es sich nicht vermeiden lassen, daß schwangere Frauen traumatisiert werden. Oft entsteht der Eindruck, daß Ungeborene dieses geradezu anziehen. Und so wird auch jedes Trauma seinen Sinn haben und dem werdenden Leben eine Chance zu lernen bieten.